

# Angela Merkel und das starke Geschlecht

Treffen mit einflussreichen Frauen und muskulösem Schauspieler

Von Maria Panagiotidou

**Berlin.** Die Damen hofierten die Kandidatin. Auch wenn mehr als die Hälfte der Stühle im schicken Berliner Hotelsaal am Montagabend frei blieben – die rund 500 meist weiblichen Gäste waren nur wegen Angela Merkel gekommen.

Gespannt lauschten die Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur dem, was die CDU-Vorsitzende der Fernsehmoderatorin Ulla Kock am Brink über ihr Leben und insbesondere zum Thema „Frauen und Macht“ zu sagen hatte. „Ich war quasi immer zwei Minderheiten – Frau und Ostdeutsche“, sagte Merkel. Sie wolle sich im Falle eines Wahlsiegs nicht nur für Frauen, aber auch für Frauen einsetzen.

Rund zehn Tage vor der Bundestagswahl am 18. September wurde Merkel vom teilweise illustren Publikum mit minutenlangem Applaus bereits gefeiert wie eine Siegerin. Dennoch bleibt eine der großen offenen Fragen des Wahlkampfs, ob Merkel in knapp zwei Wochen nun besonders viele Stimmen der weiblichen Wähler erwarten kann.

In den vergangenen Wochen war es allerdings bemerkenswert, wie sich einflussreiche Frauen um die Kanzlerkandidatin bemühten. Ein Stück Frauensolidarität war da schon zu erkennen. Selbst Frauenrechtlerin Alice Schwarzer setzte sich zum Beispiel für Merkel ein, nachdem Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf gesagt hatte, die kinderlose Merkel verkörpere „mit ihrer Biografie nicht die Erfahrungen der meisten Frauen“. Schwarzer war empört: „Es ist unerhört, dass die Kanzlergattin es wagt, die Kanzlerkandidatin Angela Merkel anzugreifen, weil sie keine Kinder hat. Wo sind wir eigentlich? Im 19. Jahrhundert?“

Die Demoskopien sind sich nicht sicher, ob Merkel auf einen Bonus bei Frauen hoffen kann. Nach Angaben der Forschungsgruppe Wahlen beeinflusst die Tatsache, dass mit Merkel eine Frau ins Kanzleramt einziehen könnte, die Entscheidung der Wähler höchstens unwesentlich. Auf die Frage, ob sie die Union wählen würden, weil mit Merkel eine Frau an der Spitze steht, antworteten 54 Prozent der Befragten mit Nein und nur 11 Prozent mit Ja, berichtet Andrea Wolf von der Mannheimer Forschungsgruppe. Allerdings sei unter den 11 Prozent ein hoher Anteil insbesondere junger Frauen.

Für den Ausgang der Bundestagswahl könnte der Faktor Frau aber möglicherweise dennoch den Ausschlag geben. Immerhin fänden 85 Prozent der Befragten es gut, dass

eine Frau kandidiert. Auffällig ist aber, dass der Anteil von über 60-jährigen Frauen bei den 15 Prozent, die darauf Nein antworten, den höchsten Anteil ausmacht.

Beim Frauen-Talk gab sich die CDU-Chefin entspannt, ließ das Blitzlichtgewitter der Fotografen geduldig über sich ergehen. Witzig und geistreich antwortete Merkel auf die Fragen, erzählte vom Sportunterricht und von ihren Fahrstunden für den Führerschein. „Ich habe die Sportstunde immer bis zum Ende ausgenutzt, um vom Drei-Meter-Brett zu springen“, erzählte Merkel eine altbekannte Geschichte gern noch einmal. Vorher habe sie sich nicht getraut. „Ich bin eben kein Sportgenie.“

Gegen Ende des Abends erschien der muskulöse Hollywood-Schauspieler Ralf Möller auf der Bühne. Möller, ein Merkel-Unterstützer, streifte ein T-Shirt mit einem Bild Merkels, das an Revolutionär Che Guevara erinnert, und dem Schriftzug „Evolution“ über. Einige Damen forderten Möller entzückt zum „Ausziehen“ auf. Als Möller Anstalten machte, diesem Wunsche zu folgen, schritt Merkel jedoch energisch ein.